



**Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das
Jahr hindurch ereignen**

Schallerer, Wolfgang

München, 1708

Neun vnd zwanzigste Predig. Am H. Pfingst-Erchttag. Thema II. Mensch
der gute Hirt in Anführung seiner Anmuthungen. Cùm proprias oves
emiserit, ante eas vadit. Joan. 10. v. 4. Wann er seine Schaafe ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)

Die neun und zwanzigste Predig/

Am Weil. Pfingst-**S**onntag.

Thema II.

Mensch der gute Hirt in Anführung seiner Anmühungen.

Cum proprias oves emiserit, ante eas vadit. Joann. 10. v. 4.

Wann Er seine Schaafe hat ausgelassen / gehet Er vor ihnen hin. Johann. 10. 4. vers.

S ist allermaßen viel daran gelegen bey einer Schaafe oder sonst zahmen Thier. Weide / wer der ganze Herde Vortreter sey / dem der ganze Hauffen müsse hinnach folgen. Noch mehr ist daran gelegen den Fisch-Leutchen / welche den geh. fließenden Wasser-Ströhm entgegen hinauf mit Pferden die Schiffe ziehen / was sie für einen Vortreter / und / wie man ihne nennet / Wagen. Hals / haben. Allermeistens stehet einem Kriegs-Volck manchesmal / ja allezeit / alles Glück und Heyl auf dem / was sie für ein Haupt haben / das sie anführet. Wann um das 2800. Jahr nach Erschaffung der Welt / Abimelech mit selbst wate mit seiner Art voran gingen / den Hib in die Tannen hätte gethan / und Holz / den Ehorn zu Sichem hätte getragen / zu verbrennen / niemals würde er seine unterhabende Knechte dahin vermindt / noch den Feinden einen so namhaften Abbruch gethan haben / wie Jud. 9. zu sehen. Wann um das Jahr 330. wie Baronius schreibet / der edle Held und Kriegs-Oberste Constantini des Grossen / Gallicanus, mit hätte zween Engel zu Führern gehabt / zwischen deren er seinem Kriegs-Volck mit entbidstem Degen vorgegangen / hart würde er die unzählbare Menge Scythischer Völcker mit so herrlichem Sieg überwunden haben. Wann auch An. 1579. in Belagerung der Stadt Traject, wie Favianus Strada Dec. 2. Belg. Alex. Far. lib. 2. erzehlet / nit selbst der Erste gewesen wäre / welcher Hauen und Bickel / Schaufel und Stecher in die Hand genommen / die Erden aufgeworfen / Wall und Schanzen geführt hätte / nie würden so hoch adeliche Beamte und Befehlshaber / die er damals bey sich gehabt / selbst Hand angelegt / und mit so freudigem Anfang der heissen Eroberung / einen glücklichen Ausgang gemacht haben. Quis enim nollit, aut non posset, cum Alexandro fossorem agere? sagt Strada.

Und dieses dann ist die Urfach / daß im heutigen Evangelio der Heyland sagt: Pastor bonus, cum proprias oves emiserit, ante eas vadit. Diß ist das rechte Amt

eines guten Hirten / sich nit von eignen seihen / den Schaafe führen lassen / wohin sie wöhl. Schaafe ten / sondern daß er ihnen vörher gehe / den Pfad zeige / und wo sie hin müssen / mit vernünftigem seinem Vortritt den Weg weise. Wird gemeinlich nit wöhl abgehen / wann die Mutter sich vom Kind / welches sie an der Hand führet / ziehen läset / und ihme als Trit nach / wo das unverständige Kind hin will / folget. Wann der Blinde seinen sehenden Buben zutuck stellet / und er sein Keck vorgehend / ihn mit dem Stab nach sich reisset. Wann der Bauer hinten an dem Pflug / ohne einige Sorg / und Gebrauch des Leit-Seils / seine Pferd wil krumm und gerade führen / und wie es ihnen die unvernünftige Natur eingibt / machen lassen. In diesen Gleichnissen des Vorgangs / und der Nachfolge / sie ich dermahlen gar nit auf die Obern und Vortreter / was massen sie ihren Untergebenen in gewissen Fällen nit so fast nachtreten / als vorgehen sollen / auf daß sie recht angeführet werden; sondern gehet mein Absehen dahin / daß ich aus der Gleichnuß des Heylands / so er von dem vortretenden Hirten / und nachgehenden Schaafe gegeben / zeige / allezeit billiger seyn / daß das vernünftigere dem weniger vernünftigeren / das geschicktere dem weniger geschickteren / nit so fast dem Tritt und Schritt / sondern dem Rath und That nach / vorgehe / und dieses jenem bereitwillig folge. Dann wann diß in der Welt nit geschicht / in welcher so grosse Finsternüß / als immer zu Mosis Zeiten in Egypten gewesen / die man auch mit Händen könnte greiffen; Habet enim mundus iste noctes suas, sagt Bernardus Serm. 73. in Cant. & non paucas. Quid dico quia noctes habet mundus? cum pene totus ipse sit nox. In welcher auch so irrig / so bereüchlich / so verführerische Wege und Straßen / die / wann man schon meyret / daß sie gut gebahnt seyen / nichts desto weniger zum Verderben führen / wie Salomon klagt und erfahren Prov. 16. Est via, quae videtur homini recta, & horissima ejus ducunt ad mortem. In welcher letztlich so viel Clend

Wiel richter aus das vortretende Exempel.
Zu sehen in Abimelech.
Jud. 9.
Baronius.
Gallicanus.
Fam. Strada.
Alexandro Farnese.
Bernardus.
Prov. 16.

ten / den Schaafe vörhergehen.
Wird er wiesen mit andern Gleichnissen.
1. in der Mutter gegen dem Kind.
2. in dem Blinden und seinem Führer.
3. in dem Hanern und seinem Pferd.
Wer dem andern so nahe nachgehen.
Welt hat ihre Finsternüß.
Prov. 16.



Gregor.

mit zwar an leiblichen Augen / sondern an dem Gemüth Blinde / wie Gregorius Hom. 2. in Evang. sagt. Cæcum est genus humanum, quod in parente primo à paradisi gaudiis repulsum, claritatem supernæ lucis ignorans, damnationis suæ tenebras patitur. Was sage ich / bey so beschaffenen Sachen / der grossen Finsterniß / dero irrigen Wege / der verblendeten Wandersleute / diß in der Welt nit geschiehet / daß der Verfinsterte dem Erleuchten / der Irrige dem Bergwisten / der Blinde dem Gesehenden / gleichwie das Schaaf dem Hirten nit folget / so wird halt jene mit Weinen und Trauren niemals geführte Klage sehr oft heraus kommen. Er-ravi sicut ovis, quæ perit Pf. 118. Dañhero zu Vermeidung dergleichen Irrsals / hat Gott seinen / wie Feuer leuchtenden Geist in die Welt gesendet / der allen solte in der Finsterniß die Sonne / in Irrung der Wegweiser / in Blindheit das Licht seyn. Herunter hat dieser Geist dieses sein Ampt / um welches ihne die Kirche einhellig bittet / accende lumen sensibus (infunde amoré cordibus) dergestalten vollzogen / daß er zugleich einem jedwedern Menschen / einen bewährt und erleuchten Wegweiser vorgestellet / und zu malen diesem Wegweiser eine sonders eiferige Liebe eingeben / den dem er vorgeseht / recht zu leiten und zu führen. Wie dieses in Sendung des heiligen Geistes geschehen / das ist / wie der Mensch durch den Heil. Geist empfangen hab eine innerliche Erleuchtung / die ihn solte wohl und gesichert führen / und wie er zugleich eine Liebe auch gegen ihme selbst empfangen / die den Führer zum Leiten / den Folger zu dem Nachgehen solte antreiben / will ich mit E. I. und A. Gedult / vermittelst Göttlicher Gnade / mit mehrerem erklären.

Inhalt
der Predig.3.
Beschaffenheit der eignen Liebe.

August.

Zween Würff des Göttlichen Liebes Feuers haben wir schon allbereit vernommen / mit deren einem durch Krafft des H. Geistes / die Liebe gegen Gott / mit dem andern die Liebe gegen unserm Nächsten angezündet worden. Noch ist dann übrig der dritte Würff / mit dem die Liebe gegen uns selber soll angeflammt werden. Nun hat es aber das Ansehen / weil die eigne Liebe nit allein bey heiligen Vätern / sondern auch bey Christo selbst also verhasset / es nit wohl möglich seye / daß der H. Geist / als ein so vollkommener Lehrmeister / ja Würcker aller Liebe / uns durch seine Zukunfft mit dem Feuer eigner Liebe hab wollen anzünden. Nennet doch der H. Augustinus l. 1. de Civit. c. 28. die eigne Liebe Civitatem factam usque ad contemptum DEI in l. 22. de Civ. c. 22. sagt Er amorem sui esse radicem, fontem, ac seminarium omnium vitiorum. Über dieses Urtheil des Heil. Augustini sagt die ewige Wahrheit selbst / daß bey Verlust der Seeligkeit die menschliche Seele nit allein sich nit müsse

lieben / sondern noch darüber törrlich has-sen. Jo. 12. 25. qui amat animam suam perdet eam, & qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam. Nun es ist ja freylich nit ohne / daß sehr und auch billig die eigene Liebe verbotten / aber doch nit alle / sondern nur die / welche so meistelos und vermessen / daß sie in gemachter Ordnung / die sonst in der Liebe zu halten / sich selbst Gott und den Nächsten darff fürziehen / und also sich nur zu eignem Verderben / nit aber zu ewigen Wohlstand lieber. Ist aber Sach / daß die eigne Liebe also bestellet / daß sie jederzeit Gott den Vortzug gibt / den Neben Menschen ihr gleich haltet / ist sie nit allein nit verbotten / sondern dem Geseß der Natur / und Göttlichem Gebot auch gar ähnlich. Dann / nemo carnem suã odio habuit, sagt Paulus, Ephel. 5. unquam sed fovet & nutrit: Und warum müste Gott ausdrücklich befehlen: Diliges proximum tuum sicut teipsum, Matth. 22. 39. wann Er nit gewußt hätte / daß sich der Mensch auch selbst nit zulässig lieben könnte? und eben der Haß / mit dem sich der Mensch gesiemennd zu verfolgen gebotten wird / kan eine Liebe genennet werden. Es ist ja eine Liebe und kein Haß / die Lebens-Gesundheit befördern / wann schon die hierzu angewendete Mittel sauer / bitter / unannehmlich; Es ist ja eine Liebe / und kein Haß / das Leben zu fristen / und ferneren Schaden zu verhüten / ganze Güter Pal-len / gefüllte Fässer / eingerottelte Stierwieg in Angewitters-Gefahr ins Meer hinaus / mit unwiederbringlichem Schaden / werfsen / und das Schiff zur Sicherheit ringern. Es ist ja eine Liebe und kein Haß / damit an eignem Leib die Lebens-Gefahr nit weiter reisse / fengen / brennen / ganze Fegen heraus schneiden / ganze Glieder abnehmen / ganze Stück herunter hauen: ne pars sincera trahatur, sagt Ovidius, dum mit das Ubel nit größer werde / so schonet man weder Feuer noch Schwerdt. So bleibet dann / daß wohl ein eigne Liebe auch zulässig / ja / nit allein zulässig / sondern auch allerdings nothwendig.

Jedoch / damit aus dieser Erzehlung nit scheine / ob wäre die eigne Liebe rauch / wild / und billiger ein strenger Haß / als sanffte Neigung zu nennen / will ich anzeigen / daß diese eigne Liebe / wann wir sie recht wollen erkennen / mit der sich ein jeglicher Mensch billich lieben kan und soll / je keine andere / als die ein Hirt gegen seine Schäflein haben soll / und zwar dem Evangelio, und meinem Vorpruch gemäß / die der Hirt hat / wann er seine Schaaf auslässet / und ihnen vorher gehet: Cum emiserit proprias oves, ante eas vadit. Dann warum der Mensch sich selbst gesiemennd liebend zu lassen: und hassend zu lieben befohlen wird / seyend alleinig und einzig die Ursach seine ungezähmte Bewög / und Anmuthungen / welche

Wann die
ne Liebe
bens wechEphel. 5.
v. 29.Matth. 22.
v. 39.Haß und
les eine

Ovidius.

4.

Eigne Liebe
soll sich
gleich mit
der Liebe
des Hirt
gegen den
Schäflein.Warum
der Mensch
sich liebend
lassen soll

welche nit anderst als die Schaase auf der Weide eines Hirtens vonnöhten haben / sonst in Mangel dessen / in einen unsehlbaren Trefsal / der gefährlichen Zersthörung / oder gar dem Wolff unter die Zähn gerahen. Dann die / die seynd es / welche entweders dem Menschen zum Himmel können helfen / oder in die Höllen hinunter stürcken / nachdem man ihnen den bösen Lauff läset / oder zum Besseren annahmet. Und darum hat der Heil. Geist im dritten seinem Feuers- Strahl in dem Menschen auch eine Liebe erwecket / welche er gegen ihm selbst tragen solle / in gesiemender Beherrschung seiner Anmuhungen / an denen alles gelegen. Wolan dann / wohin hat der Adler Christus mit diesem dritten Strahl seines H. Geistes die Aposteln getroffen / un in ihnen eine rechte Liebe gegen ihnen selbst also erwecket? Wann ich recht daran bin / so veremne ich / diese dritte Flamme seveben in dieses Orth gefahren / welches der Hirt am allermeisten braucht / daß er vorhergehend seinen Schaafen den rechten Weg weise: und ist das Aug. Nun muß man aber da nit das äussere Aug verstehen / sondern ein inneres / von welchem der große Pabst Gregorius Hom. 4. in Ezechschreibt / da er die Urth der bösen eignen Liebe erkundiget: Scimus, sagt er: quia vehementer claudit oculum cordis amor proprius. Es ist schon ein altes / und erfährt es ein jeglicher / wann er in diesem Spital Franck / wie sehr die eigen Lieb das Aug des Herzens zuschliesset / und gleichsam mit Händen verbebt und zudrucket / daß es das Herz / vermittelst der schuldigen Liebe / weder auf Gott / noch auf den Nächsten recht nit kan sehen / und einem jedwedern aus ihnen / was man aus Liebe schuldig / nit kan reichen / sondern es mercket / bey so verschlossenem Herzens-Aug / die eigne Liebe nur auf sich / auf ihren Nutzen / auf ihr Wohlthun: und wann sie nur recht auf sich selbst sehe die eigne Liebe / und nit nur / was ihr zum zeitlichen Nut / betrachtete / sondern was ihr zum Ewigen beförderlich erkentte / gienge es doch noch wohl her / und wäre es schon recht. Aber daß sie nur auf dis siet / was alleinig in diesem Leben wohl thut / es stimme gleich mit Gottes und des Nächsten Liebe überein oder nit / das ist woglich / das ist gefährlich. Darum hat der Heil. Geist / mit drittem seinem Strahl einen Streich in der Aposteln Herzen Aug gethan / nit daß ihnen das Liecht erlöschet / sondern nur mehr aufgangen / und sehen können / wie sie sich dann mit diesem ihrem Herzens Aug selbst recht könnten und solten lieben: Nit anderst / wie vorgemeldet / als ein vorgehender Hirt / seine folgende Schaase. Diesen dann glückseligen dritten Streich in den Aposteln recht zu erkennen: Ist zu wissen / daß des Herzens Aug nichts anders ist / als ein sich selbst recht /

und zwar also liebende Vernunft / daß sie doch der Liebe Gottes / und des Nächsten niemals zu wider gehet. Dieses Aug dann / oder diese sich liebende Vernunft / hat der Heil. Geist in den Aposteln getroffen / daß es eine Kraft empfangen / gleichwie der Hirt die Schaase / als ihre innerliche Anmuhungen / Bewegungen / Begierden / Antrieb / oder Neigungen zu regieren und laiten / und ihnen mit fürsichtigem Vorhertritt den Weg weisen. Wie aber dieses Treffen in ermeldtes Aug geschehen / und nit was für einem guten Ausgang / können wir nit besser abnehmen / als wann wir die so getroffen werden / selbst anhören / was sie hiervon sagen. Hier finde ich / welche eine schöne Auszag thun / wie ihnen dieser dritte vom Heil. Geist empfangene Liecht-Strahl in ihrem Auge gethan / welches er zu Anführung ihrer Anmuhungen erleuchtet hat. Diesen allen ist ergangen / aber auf eine mildere Weise / als wie Paulo auf dem Weg gen Damalcum hinunter / wie die Schrift Act. 9. sagt: Subito circumfulsit eum lux de caelo, apertisque oculis nihil videbat. Paulum hat gehling ein Liecht vom Himmel dermassen überfallen und umgeben / daß / unerachtet beyde Aug / Apffel unbedeckt stunden / die Augbraunen nur fein weit sich voneinander thate / vor seinem Angesicht Menschen und Orth gar sichtbar erleuchtet stunden / hat er dannoch nichts gesehen / als den / welcher dis Liecht über ihn geschickt / und dessen Willen er sich ganz ergebend / sagte: Quid me vis facere? Ebner Massen hat auch in Zukunft des Heil. Geistes die Heil. Apostel ein Liecht umgeben / von dem ihnen alles Gesicht zu dem / was zeitlich / was irdisch / was weltlich / genommen worden / und nur allein zu dem / was himalisch / was Göttlich / was zu anderer und eigner ihrer Seelen Seeligkeit nutzlich / zu erkennen gelassen worden. Geschahe also apertis oculis nihil videbant. Auch mit offenen Augen sahen sie nichts / was ihre Begierlichkeit aus dem Zeitliche / beforderst unzulässigem zu haben / möchte anreizen. Sahen nichts / was ihren Zorn zur Rach / und Viehischem Unmuth und unvernünftigen Bewegung möchte aufbringen. Sahen nichts / was ihren Wollust zu eitler / nit recht männlich und vernünftiger Freude und kindischer Ergözung möchte locken. Sahen nichts / was ihre Furcht / auch wann schon der Tyrannen Grausamkeit; wann schon der Tormenten Schärffe; wann schon der Welt Rachstellung; wann schon des Todes Gewißheit; wann schon des bösen Feindes Gewalt möchte schrecken / und wider Gebühr zaghafft machen. Allein ist ihnen da gangen / wie drey Jüngern aus ihnen auf dem Berg Thabor, unter / oder nach der Verklärung ihres Meisters: Levantes oculos neminem viderunt, nisi solum Jesum Matth. 17. Es hat diese auf

sich selbst recht liebende Vernunft.

AA. 9.

Apostel umgeben mit Liecht des Heil. Geistes / wie Paulus auf dem Weg nach Damalcum.

Sehen nichts mit offenen Augen / und was?

March. 17.

Dritter Strahl des H. Geistes trifft das Aug der Aposteln.

Gregorius Papa.

Eigne Liebe schliesst das Auge des Herzens.

Herzens Aug die

Wie fallende Flechte / sie nit gar blind / und wie einen Stock nichts sehend gemacht ; Dann obwohlen ihnen alles unzulässige Sehen auf das Zeitliche benommen worden / haben sie doch das Gesicht nit verlohren auf ihren Meister / und auf diesen allein sehend / seynd sie ihren Anmuthungen vorher gangen mit ihrem also getroffenen Zug / Haben ihnen keine aus selbigen lassen fürbrechen / sondern haben alle Schaar gerad auf / und diesem vollkommenem Beyspiel / aller sich recht Liebenden zugeführt. Auf welche Weise sie ja eine rechte Liebe gegen ihnen selbst / in getreuer Anführung ihren Anmuthungen / gleichwie der Hirt gegen seinen Schäfflein / geübet haben. Nun aus diesen vieren / welche in das Zug von diesem Licht und Feuer = Strahl des H. Geistes also glücklich getroffen waren / redet

Apostel rechte Hirten in Anführung ihrer Anmuthungen.

6. Schöne Auslegung eines Spruchs Petri des Apostels. 2. Pet. 1. 7. 28.

Der Erste also : Castificantes animas vestras in obedientia Charitatis. Petrus ist es / das Haupt der Aposteln / so dieses redet und schreibt 1. Ep. 1. v. 22. dem diese Worte zu Beherrschung seiner Anmuthungen / wie nit weniger zu Unterweisung anderer der Heil. Geist hat eingegeben. Sie heißen aber dieses : züchtiget / castigatē, wie etliche anders lesen / zähmet / demmet / bringt mit Ernst / und wanns vonnöthen / mit Schärffe in gute Ordnungen eurer Seelen / und dero Bewegungen ; laßt keine nit also fürbrechen / daß sie den Gehorsam / welchen ihr Gott aus Liebe seiner / eures Nächsten / und eurer / schuldig seyd / nit überschreiten. Wohl eine schöne Lehre / welche da Petrus gibt / in der er rathet / daß / so wir uns selbst wollen recht lieben ; niemals unseren Anmuthungen gestatten sollen / es seye gleich lieb von zeitlichem Gutē bewegt / oder Freud / von irdischem Wohlstand aufgebracht : oder Belustigung vom üppigen Wohlthun gezeigt : oder Kühheit / von frechem Muth herrührend : oder Zagheit / von fallendem Gemüth entspringend : oder Furcht / von bevorstehendem Ubel eingezagt : oder Hoffnung / von zukommendem Guten gemacht : oder Verzweiflung / von untrouderbringlichem Guten anfallend : oder der Zorn / von gegenwärtig zuwider laufendem Bösen aufsteigend : oder was für andere Anmuthungen sie seyn mögen / daß wir nie eine einzige lassen fürbrechen / so das Zug vorher gehender / und alles so viel möglich / erwägender Vernunft übereyle. Jetztzeit soll da beobachtet werden : ante eas

Anmuthungen des Gemüths zu bezähmen.

Beschreibung der

Kein Freyer Lusten zu flatten.

als weil er am Bahren gebunden gestanden. Hat man dem Vögelein / so der Freyheit gewohnt / einmahl den Kesch zu weit aufgethan / richt man das Schlägle so gut als man wollt : schütte Sees für / so viel man wollt : pfeiffe und locke so lieblich man wollt / es ist halt aus / und fliegt das Vögle hart wieder ein. Hat man einem Gefangenen / so unrubig / so arg / so abgeführt / einmal zu weit und zu viel Luft gelassen / daß er des Stocks entlediget / der Banden fren / der Wacht loß / und er einen Sprung gewagt / gewiß ist / daß er so bald nit mehr wird wieder kommen. So will dann Petrus diß sagen / er habe vom Heil. Geist erlernet / wie er solle seine Anmuthungen in halten / unterdrucken / passeln / und dergestalt ihnen den Fuß der Vernunft vorsezen / daß keine sich nit gelüsten lasse / selben vorzubiegen. Es hat zwar diesen Geist auch die Welt / und zuweilen (welches sich zu verwundern) besser als die / auch so dem Geist etwas mehrers zugethan / daß sie ihre zum Ausbrechen begierige Anmuthungen mit Gewalt hinterhalte und unterdrucket. Ach ! wie viel und feim mercklich angethane Schmachet nimmt man in der Welt mit frölich lachendem Angesicht auf / und schüget gar die Achsel / rümpffet gar die Nasen / thut gar keinen Seuffter hierum ? Wie viel Begierden und Gelüsten / so gehen zu fleischlichen Sachen / stößet man zu ruck / daß sie in keine Berastung / ja in kein Wörtlein / ja in keinen Augen wanc / so unzimlich nit ausbrechen / Wie vieler Sachen / die doch sonst annehmlich / begehr man nit / enthaltet sich von selbst / schlägt es auch zuweilen gar aus ? Aber dieses ist der Unterschied unter denen / die auf weltliche Weise / ihre Anmuthungen nit lassen chem ausbrechen / und denen / die es aufrecht geistlich / und vom Göttlichen Geist gelehrte Weise zähmen / daß es seye nur äußerlich nit lassen fürbrechen / innerlich aber seynd solche Anmuthungen zur Noth / zur Uppigkeit zum haben / gang freich / lebhaft / bereit / fertig / und gehet nichts ab / als die Gelegenheit. Wann diese zugegen / da wird man sehen / daß der vorhergehende Hirt nichts / nichts das Zug der Vernunft / nichts der warnende Gott wird helfen und vermögen. Hingegen die / so recht geistlich ihre Anmuthungen wollen demmen / lauffen ihnen bey Zeiten allen Ranck ab / schieben alle Kiegel für / treibens nur feim weit zu ruck / und so gar nichts will helfen / reiben ihnen meisterlich gar den Kragen um / und tödten sie / daß sie nit fort können. Und dieses sagt Petrus habe er in Zähmung seiner Anmuthungen / und also rechtmäßiger Liebe seiner selbst / gelernet vom H. Geist / durch seine dritte Flamme und Feuer = Wurff : Si praectes animae tuae concupiscentias ejus. faciet te in gaudium inimicis tuis. Eccl. 18.

Wird nit Gleichschaffen demhret.

Die Welt auch begierbet mit dem Heil. Geist.

Doch nit mercklich.

Wird erwiesen.

Gute Hirten lauffen denen Anmuthungen allen Ranck ab.

7. Nader Hirt vom Feuer. Erzahl des H. Geistes getroffen Joannes. 1. Joan. 4.

Der andere / so auch aus Apostolischer Schaar getroffen worden / ist Joannes dieser bekennet / das er vom H. Geist getroffen / seine Anmuthung belangend / folgen des gelernet / was er 1. Joan. 4. zu den angehenden Christen geschrieben / sagend: Charissimi: nolite omni spiritui credere, sed probate spiritus, num ex Deo sint. Er will dieses sagen: Es seynd zu Zeiten unsere Gemüts-Bewegungen / so unruhig u. mühtig / das / so wir sie auch schon mit Gewalt zurück gehalten / nichts desto weniger keine Ruhe wolkem geben / sich immer noch rühren / und mit Vorwandt auch einer Recht- und Billigkeit erzwingen wollen / man soll ihnen Luft und Gang lassen. Als mancher ja an mühtige Anmuthung weidet sich in dem Gemüth an / mit scheinbarer Vorhaltung empfangener Unbild / Schmach / und angethaner Schande: Mit Fürmahlung verleser Ehre / angetasteten guten Namens / geschmählerten Ansehens: Mit Zeigung guter Zeit / Gelegenheit / Orth / in denen auch / dem Schein nach / eine billige Rache fürzunehmen. Wiederum manche fröliche Bewegung meldet sich in dem Herzen an / and begehret beständig / auf diese oder jene Sinnlichkeiten / Leibs-Ergöckungen / und / wie man meinet / dem Stand geziemende Wohlüsten angelassen zu werden: gibt vor / es seye keine Gefahr / mit dieser oder jener Person / widerigen Geschlechts / länger / freundlicher / anmühtiger / kerkweiliger zu reden. Es habe nichts auf sich / diesem theuerem Spiel / diesem etwas freyem Trunck und Mahlzeit / dieser nit gar sichern Gesellschaft / auch als ein grosser Heil und Haupt-Person / bejzuwohnen. Leglich / manche Begierd zu weltlichen Sache / gibt kräftiglich vor / dis / oder jenes Geschöpf / kostbare Erlustigung / magliche Übung erheische die Zeit / seye dem Orth sehr süglich / gebühre allerdings dem Stand / gezieme dem Herkommen / erfordere das Alter.

8. Wird widerlegt aus Joanne.

Da schreyet zu der in das Aug der Vernunft von wahrer Liebe seiner selbst durch den H. Geist getroffene Joannes: Nolite omni spiritui credere, sed probate spiritus, num ex Deo sint. Es ist sehr ungewis / ob / was diese oder jene Anmuthung eingibt / der Wahrheit gemäß? ob es alles Gold / was sie glänzend vorgibt? ob alles aus rechter eigener / weder Gott / noch dem Nächsten beynebend auf eine Seiten sehend / oder nur sich allein ansehend / noch dem Schöpffer / noch dem Neben-Menschen ansehender Liebe herühre / zu wem wir werden angemasset? Drum soll man mit wachtbaren / vorhergehendem Auge zuvor wohl prüfen / und erkundigen / ob alles / oder nur etwas / zu billigen: alles / oder nur etwas zu verwerffen? Man soll alle Begierden / so viel es die Zeit / der Stand / und die Sach leidet / vor wohl auf die Waag legen / und den Instand oder Aus-

schlag des Büngleins auf eine oder andere Seiten besichtigen. Man soll alle Bewegungen zuvor sein anhebig / an dem Probstein reiben / und den Anstrich mit nur in der Dunctle / sondern nur wohl bey dem Licht besehen. Und also diese unsere unruhige Geister auf unterschiedliche Weise prüfen / und probiren / wie weit sie von Gottes Wohlgefallen abweichen / oder nit abweichen; wie fast sie sich mit rechter Vernunft abgleichen / oder nit abgleichen. Wie sehr sie mit Göttlichen Gesetzen eintreffen / oder nit eintreffen. Wie viel sie der rechten Liebe des Nächsten absprechen / oder nit absprechen. Wie heftig sie wider Noth / wider Gebühr / wider Nutzen / wider G D S gefällige Ergöckungen / der eignen Liebe zulegen oder nit zulegen. Heisset also abermal / ante eas vadit. Es gehet der aussichtige Hirt vorher / und besinnnet sich ein weil / ob / wann ja die Schäflein also dringen / ihnen ein Auslauff zu gestatten oder nit? Wie dann auch ienes gemeine / aber über die Massen wohl bedenkliche Sprüchlein sagt: Deliberandum diu quod statuendum bene. Es ziehet der Schüz lang auf den Nagel / mit dem Augschlag genau an den Backen / spannet sehr genau / nach starck zgedrucktem einem Aug mit dem offnen auf das Absehen / ehe er mit dem rechten Zeiger den Truck thut. So gar der Holzhacker mäset vor / das er keinen Fehl-Streich führet: so gar die Kinder / wann sie späcken / oder kluckern / zielen genau auf den Haken: so gar der Schachspieler heisset oft vor in den Nagel / das er keinen Stein ziehe / der ihm drey toset.

Gut Ding braucht Weil. Er schmet in dem Schüzgenz.

3. Holzhauser.

3. Schachspieler.

Der dritte / welcher aus den Aposteln mit dem Heil. Geist: Feuer getroffen / und zu rechter eigener Liebe ist unterrichtet worden / ist Judas / mit der Verräther / so damals schon am Strick ersticket: sondern Thaddäus / Simonis Bruder; dieser sagte in seiner Epistel, was für Leute die jenige seynd / die sich in sträflicher eigener Liebe vergriffen / nit lassen würcken in ihnen das Feuer recht guter eigener Liebe. Homines pascentes seiplos, nubes sine aqua, quae a ventis circumferuntur, arbores artumnates: fuctus feri maris despumantes suas confusiones: sidera errantia. Judae Ep. v. 12. Er will sagen / die haben keines Wegs mit dem Geist der rechten eignen Liebe / welche also mit ihren Anmuthungen ungehen / das sie ihnen entweder allen eignen Willen / Belieben und Wohlgefallen gestatten / oder doch einem andern / der nichts als ihren Ubelstand / Mühseligkeit und Verderben suchet / zu laiten und zu beherrschen übergeben. Als eine üble eigene Liebe ist diese / welche zugibt / das die eignen Anmuthungen seynd / motus pascentes seiplos, solche sträfliche Schaafe / welche ihrem Belieben nach / ihnen selbst Hirt und

9. Dritte vom H. Geist: Feuer getroffen hat Judas Thaddäus

Judae Ep. v. 12. Ausle. gung eines Spruchs dieses Apostels.

Eigene Liebe soll nit zugeben den Schaafe (Anmuthung)



gen) das sie selbst wol- len Hir- ten seyn / und sich re- giren.

Noch Wol- den ohne Regen.

Noch Fruchtlöse Herbst- Bäume.

Noch un- gere Meer- Wellen.

Noch Ir- Stern.

Regierer genug seyn. Welche ihnen selbst/ ihres Geduckens nach / eine Weide aus- erkiesen / was für eine sie wollen. Welche ihnen selbst Weg/ Steg und Gång auß- wahlen / und gehen wo hin / wie weit / und wie lang sie wollen / es gehe gleich Berg ab / und und mit Berg auf / gehe gleich kottig / und nit gar sauber her / gehe gleich krumm / und nit gar gerad her. Und haben also diese Schaafte keinen / und wollen keinen leiden / qui ante eas vadat. Eine üble eigene Liebe ferners ist diese / so gestattet / daß die An- muhtungen seynd nubes sine aqua, quae a- ventis circumferuntur. Läre / und nit mit feissem Regen zu Nutzen begehrende Wolcken / denen die Wind / Gott geb / was für eine / nach wehen / und allenthal- ben / wo sie nur hin wollen / treiben kön- nen / das ist / elend seynd diese Anmuhtun- gen / denen alle Gelegenheiten der Perso- nen / der Zeit / der Orter / der Neden / der Thaten ein Anlaß und lautere Wind seynd / daß sie dort oder da hin / zu einem gefährlich / ausbrechenden Wetter getrie- ben werden: und also keinen guten Wind nit haben / qui ante eas vadat, und sie an gehörige Orthe an sich ziehe. Eine böse eig- ne Liebe ist diese wiederum / die zugebt / daß die eigne Anmuhtungen / so man des Tags tausend / die Wochen noch mehr tausend hat / und doch wie die Herbst- Bäume seynd / von denen die Früchte schon eingeleset: da- hin fruchtlos / plätter- reissend / verwelkend / unsäftig / Kraft- und Machtlos / und ha- ben keinen rechten Frühling mehr / der ih- nen vorher gehe / und den Weg zu erwünsch- ten Früchten erdfarne: ante eas vadat. Eine armseelige eigne Liebe ist diese / welche nach- siset / daß die Anmuhtungen lauter unsete Meer- Wellen seynd / die Peim / Roh / Sand / Unrath / in ewigem Fluß und Wi- derfluß ans Gestalt ausführen. Nie in Ruhe / nie in Stille / nie in sauberem und Spiegel / hellem Gewässer. Weil die fol- gende Welle alle der vorgehenden nachfol- gen / und keine rechte nit haben / quae ante eas vadat. Eine sträfliche eigne Liebe leg- lich ist diese / so leidet / daß die eigne Anmu- htungen seynd sidera errantia, Flechter / die zwar / äußerlichem Schein nach / ein Anse- hen haben / sie werden von wahrer Sonnen der Vernunft erleuchtet / sie gehören in den Himmel / sie haben einen rechten Glanz / sie gehen / ihrer Gewonheit nach / recht auf und nider; und dennoch / so man recht von ihnen denen Sternen reden will / nit seyn je- ne sidera errantia, die wir gemeinlich se- hen an dem Himmel herum lauffen / auf und nieder gehen; sondern seynd jene irrige Stern / so man Cometen heisset / und insgemein ein unfehlbar Zeichen eines ep- tlen Zustandes / leydigen Ausgangs / teaurigen Zufalls seynd / und nie keinen beständigen Gang haben / sondern man- geln eines / qui ante eas vadat, und seynd

aus denen: Quos tradidit Deus in obs- deria cordis eorum, Rom. 1. 24. Röm. 1. v. 24.
 Der vierdte und letzte für distmal / so aus der Zahl der Aposteln recht in eigener Liebe getroffen worden / und selbige / wie sie soll beschaffen seyn / ist eines Theils Jacobus der Mindere / welcher in seiner Epist. c. 4. v. 5. Jacobus sagt: An putatis, ad invidiam concupi- scit Spiritus, qui habitat in vobis? Es soll der Apostel in diesen seinen Frag- Worten sagen / daß viel seynd / die bereden sich / und biden ihnen ein / alle ihre Anmuhtungen / so sich in ihrem Herzen erheben / seynd von Gott und rechter Vernunft. Und geschehe also mit ihnen / was Christus heut vom guten Hirten sagt: Ante eas va- dit, sie haben den Geist Gottes / der vor ihnen hergehe / und alle ihre Regierden recht anführe. Unerachtet ihre Regierden auf das Zeitliche / auf das fleischliche / auf eigene hohe Schätzung / Güter und Geld / auf Bollstätten / und je zu weiten auf geistli- che sehen / aber über die Maß / über Ge- bühr / über Vernunft gehet. Nun diesen allen gibt Jacobus eine Frag auf / und sagt: An putatis, ad invidiam concupiscit Spiritus, qui habitat in vobis? Meint ihr auch / der Geist Gottes / den ihr vermeint / er sey in euch / sey ein solcher Geist / der biß zur Unruhe / zur Verwirrung / zur Unge- dult / zum Neid / zum Haß in euch begie- ret? Ach! das ist weit fehl. Jonas meinte auch / er hätte einen aus eigener seiner Liebe gut herrührenden Geist / da er ob dem Wurm und ausgeleerten Kürbes- Stock und Gewächs erzürnet / seiner Seelen be- gehrt / daß sie sterben möchte; dannoch ges- iel Gott dieser Geist nit / der wolte / daß Jonas besser in sich selber gienge / und sagte ihm putasne, bene irasceris tu? Jon. 4. 8. Jon. 4. v. 8.
 Jene zween Jünger Joannes und Jaco- bus meineten auch / sie hätten einen rechten Begierd- Geist / da sie gleich wolten / man sollte ihnen erlauben / daß sie mit kräftigem Wunsch von Gott begehren könnten / daß wild Feuer von Himmel / über die / so Chri- stum ihren Meister nit wolten aufnehmen / der ihnen dannoch sagte: Nescitis, cujus Spiritus estis, Luc. 9. 55. Ihre Mutter / Zebedæi Hausfrau / meinte auch / sie hätte einen gerechten / und aus cyffrig- eigener Liebe herrührenden Geist / da sie ihren vor- gemeldten zween Söhnen die zwei Stel- len zur Rechten und Linken des Heylands wollen ausbringen / Muste dannoch hören: Nescitis, quid petatis, Matth. 20. Jener Jüngling / der meinte / er hätte gar einen guten Begierd- Geist / da er wolte Christo nachfolgen; und zuvor nur ein einiges Lieb- Stück / gegen seinem lieben verstorbenen Vatter üben / den zur Erden zu bestatten / er Erlaubnuß begehrt; dannoch sagte ihm der Herr / Matth. 8. 22. Sequere me, & dimitte mortuos sepelire mortuos suos. Der Peter meinet auch / er hätte über die Maß

Röm. 1. v. 24.
Wird wer- den einge- führt von Anmuht- tungen eigne Liebe.
Jonas meinte folcher Liebe be- gehrt den Tod.
Jon. 4. v. 8.
Joannes und Jaco- bus aus fallsthen Begierd- Geist das wild-Feuer
Luc. 9. v. 55.
Auch ihre Mutter in der Bitte um die zwei erste Stel- len für ihre Söhne.
Matth. 20.
Auch der Jüngling / der begehrt / zuvor seinen Vatter zu bestatten.
Matth. 8. v. 22.
Petrus auf dem Berg

Massen einen guten / aus billiger eigener Liebe / her entspringenden Geist / da er bey der Verklaerung Christi ob dem Berg Thabor begehrete / nur zu bleiben / und für Christum / Eliam und Mosen drey Hütten zu erbauen. Dennoch ist nichts daraus worden: Non enim sciebat, quid diceret, sagte der Evangelist Marcus c. 9. Also wann man auch schon oft in guten Sachen meinet / es treibe ein bewährter Begierde Geist an / kan es dennoch wohl fehlen; bevorab / wann es das Ansehen hat / dieser Geist habe aus eigener Begierde / aus eigener Liebe / aus eigenem Wahn / aus eigener Meynung / und hart- bewögllichem Gutachten seinen Ursprung. Da dann sonderbar das rechte / und vom H. Geist wohl getroffene Aug wahrer Vernunft vonnöthten / qui ante eas vadat.

Marci 9.

11. Aug wad- rer Ber- nuntz sibe- rister Hirt und Sü- der.

Diese vier bisshero eingeführte Apostoli- sche Zeugen geben meines Erachtens / in ihren beygebrachtten Zeugnissen klar und hell an den Tag / wie sehr wohl vom Heil. Geist ihr Aug der Vernunft seye mit dem drit- ten Strahl zu diesem Ende getroffen wor- den / daß es eignen Anmuhungen soll vor- hergehen / und sie zu gebührendem Ziel und Ende anführen; Weil sie sonst zu fürchten / es möchte mit diesen Anmuhungen sonst dem armen Menschen gehen / wie jenen arypen Blinden / von denen der Heyland sagt: Si cæcus cæco Ducatur præteret, nonne ambo in foveam cadunt? Matth. 18. Sodann dieses also erleuchtete Aug ein rechte eigne Liebe üben / und unsere Liebe / unsere eigne Neigungen und Anmuhungen / als arme Blinde führen und leiten / welches ja ein sonderes Lieb- Stück ist / so ihm der Mensch selbst / vermittelt Göttlicher Gnade / kan leisten / gleichwie es ein grosses Lieb- Stück / einen Blinden vorm Fall / und in recht verichertem Fuß- Psad erhalten. Nun aber kan dieses Vorherge- hen niemands besser verrichten / als das Aug wahrer Vernunft / von Gnad des H. Geistes erleuchtet / von verständig erfahren / und Gott recht zugehanem Herzen unter- wiesen / von eigenem natürlichen Wissen / Erkandnuß / Erfahrung unterrichtet. Dann dieses Aug kan recht erkennen das Ziel und Ende / zu dem alles muß gerichtet und angestellt werden. Dis kan erkennen alle Mittel / ob sie recht auf vorgesteckten Zweck geordnet. Dis kan erkennen der An- muhungen Vorhaben / ob sie auf bestän- dige Tugend / oder nur auf äußerlichen Schein gerichtet? Dis kan erkennen der Neigungen Gang / ob sie nit auf die Laster sich biegen? Dis muß lezlich erkennen allen mittelbar und unmittelbaren Ausgang / welchen unsere also uns antreibende An- muhungen nehmen werden: und weil es er- kennet / ja muß darum und daran seyn / daß diesen Anmuhungen der Vorbruch nie gestattet werde / sondern sie allezeit derge-

Matth. 18.

Beschrei- bung sei- nes Ampts und Ver- richtung.

stalten hintertrieben / daß sie in guter Ord- nung / nur denen allein / die es führen kön- nen / folge.

Sonsten im widrigen Fall / wofern der eignen Liebe / samt ihrem Geschwader der Begierden und Bewöglungen der Vor- lauff vor der Vernunft gestattet wird / wird es in Wahrheit dem Menschen unfehl- bar ergehen / wie jenem Ritter / von dem Aldrovandus de Quadruped. pag. 114. Aldrovan- dus. Ex Luciano in Cynico schreibt. Dieser / als er auf einem wild / tobend und wüten- den Gaul gefessen / Sporn- streichs über Heck und Stauden / Berg und Hügel / Ebne und Anebne mit ihm war geritten / fragte ihn einer / der ihn sahe / wo er aus wolte? der Ritter brachte kaum vor Schnaußen vier Worte heraus / deutet auf sein Pferd / und sprach: Quo illi libi- tum est. Ach / elender Ritter / wie / wann es in eine tieffe Grube? wie / wann über ei- nen hohen Berg / über und über hinunter? wie / wann in einen reissenden Fluß? Aber / ach! wie noch elendere Ritter / wann wie uns unsere Begierden lassen also davon reissen / wo sie / und nit wo wir / hin wollen. Wohl ein Straß- würdiger Hirt ist jener / welcher seinen Schaaßen dergestalten nach- gehet / daß / da man ihn fragte / wo aus? Er antwortete: Quo illis libitum est, wo sie hin wollen. Cum emiserit proprias o- ves, ante eas vadit, heisset es. Dahero mahnet schon für den Beschluß Sprach: Post concupiscentias tuas non eas. Sey da mit deinen Begierden nit so höflich / laß ihnen nit den Vorgang und erste Orth / zottle nit hinnach / als rote ein Leib- Eigner u. Knecht / sondern gehe du fornen an mit dein- nem Aug / recht vom H. Geist erleuchtetes Vernunft / und führe sie an / wo sie hin sol- len / treib sie mit Strecken und Ernst auch zu ruck / so sie um blosses Drohen / oder leibliche Ermahnung nichts geben: Subigendæ sunt ac domandæ à ratione alienæ ac belluinae cogitationes, ferociiores & im- maniores, earumque dominatus rationi committendus, sagt jener. Und in Wahr- heit an dem / an dem ligt jedweder Men- schen sein Wohl / oder Ubelstand / seynd sei- ne Anmuhungen wohl bestellet / seynd sie in guter Ordnung / seynd sie der Vernunft gänzlich untergeben / so ist der Mensch unfehlbar in einem guten Stand. Ist aber Sach / daß die Aufrührerischen / daß die das Heft in der Hand haben / daß denen die Vernunft unter den Füßen ligt / ach! da stehet es übel / und allerdings gefährlich. Derenthalben ist allen der H. Geist wohl anzurufen; Veni Creator Spiritus, mentes tuorum visita, imple supernâ gratiâ, quæ tu creâsti pectora! accende lumina sensibus! Komm / du O Geist ein Schöpf- fer unser / aus denen die eigne Liebe mit ih- ren Anmuhungen herkommt: Komm / und suche heim deine Gemühter / wie sie beschaf- ten!

12. Schaden aus Ver- nachlässi- gung seines Hirten- Ampts.

Aldrovan- dus. Bewähret mit einem unbesonnen Ritter.

Straß- würdiger Hirt. mäßiges Hirt.

Eccl. 23.

Wohlstand des Men- schen an den wohl- bestellten Anmuh- ungen.

fen! Komm / erfülle unsere Herzen mit deiner Gnade / auf daß in diesen Herzen alles mit eigner Liebe und ihren Begierden wohl bestellet sey! Komm / und sünde an in uns das Viecht unserer Sinnen / auf daß unsere

Vernunft wohl erleuchtet / ihre Anmuthungen wie die Schaafte führe zu dir / als zu dem höchsten Hirten; und diß zwar so lang / bis sie mit ihnen erreiche die ewige Freud und Seeligkeit / A M E N!



Die Drenssigste Predig /

Am Fest der Hochheiligen Dreyfaltigkeit.

Thema I.

In Summis Mysteriis, quis optimus Doctor, & Ductor?

In höchsten Geheimnissen / wer der beste Lehrer und Führer?

Euntes, docete omnes gentes. *Matth. 28. vers. 19.*

Gehet hin / und lehret alle Völcker.

I. Erdbeben in Campanien.

Joan. Boucherius Blas. Vigenierius l. 1.

Sybilla Cumanae Bildnuß gefunden.

Wird beschrieben.

Bedeutung derselben.

S hat sich in dem Jahr tausend fünffhundert acht und dreyßig / in der Landschaft Campanien / ein groß und erschreckliches Erdbeben erhaben / von welchem / wie Joannes Boucherius, mit Blasio Vigenerio libro quinto schreibt / die Stadt Puteolis, nit weit von Neapolentlege / heftig erschüttelt worden / und zwar unter andern zerfallenen Gebäuden / ist jenes Felsen-Gewölbe / und Berg-Höle / in dem sich vor Zeiten die Sybilla Cumana aufgehalten / und Weiß-gesaget / über den Hauffen geworffen und gestürmet worden. In dem Ausgraben / und Nachsuchen zerfallen / und zerschmetterter Stücken / ist man gewahr worden / und hat erfunden das Bildnuß besagter Sybilla selbst / aus Erz gegossen / welche gestellt und besetzt auf einen Cubum, Quadrac, oder viereckiges Postament / in rechter Hand truge sie eine Cron / Kranz / oder Circlel / mit dreyfachen Ring oder Strangen umwunden: In linker Hand aber hieite sie ein eröffnetes Buch / mit dieser Innschrift oberher bezeichnet: *Ad v. 27. ov. Δύναμις*. Das ist: *Impossibile und Possibile. Unmöglich und möglich.* Etliche viel Umstände dieser erzählten Geschicht / wäre zu mehrer Erkandtnuß / und Verehrung heutiz hohen Fest-Tags / unzertheilte heiligster Dreyfaltigkeit sehr wohl zu betrachten. Als anfänglich die Bildnuß der Sybilla selbst / nit aus verweslichem Holz / oder aus zertrümmerlichen Felsen und Stein / sondern aus dauerhaft und beständige Erz gegossen / wordurch die ewige Weisheit / und dero unveränderliche Geheimnissen Rath und Urtheil güt klar können verstanden werden. Massen dann jene arme Berge / wel-

che der Prophet Zacharias gesehen / getwessen Symbolum potentiae & providentiae Dei, cujus duae partes, & quasi montes sunt mens & Voluntas, putat, Sapientia & Decretum Dei, sagt Cornelius à Lapide. Man könnte ferners betrachten den Cubum oder das vierblattete / in gleiche Sitten geformte Postament oder Gestell / auf dem das Bildnuß stunde: Cujus Hieroglyphicum est: Supremum Numen. Wie Pierius sagt: Dann gleichwie diese viereckigte Figur / aus allen Mathematischen Formen die Beständigste / Unverwundlichste / und Unveränderlichste / also ist auch Gott in ihm selbst beständig / unbedinglich / und unveränderlich. Man könnte auch bedencken den Erdbeben selbst / der sich begeben / da diese Bildnuß erfunden worden / und möchte sich ben selbigem erinnern jenes entfälligen Erdbebens / so man zu Constantinopel im Jahr 446. zu den Zeiten Theodosii des Jüngeren / sechsganger Monath / das ist / ein halbes Jahr verspühren und erfahren müssen / als Gott ben das höchste Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit absonderlich wolte durch einen jungen Knaben offenbahren / welcher in die Luft in aller Ansehen ausser der Stadt über sich geführt / vom Himmlichen Heer mit einhelliger Stimme singert hören: Sanctus Deus, Sanctus fortis, Sanctus immortalis miserere nobis. Wie Nizephorus schreibt. Diese und dergleichen noch andere Umstände möchten / wie ich sage / bey dieser Geschicht betrachtet werden. Ich aber erwäge dormalen nichts mehrers / als den dreyfachen Circlel oder Cron / welchen Sybilla in der rechten Hand gehalten / samdt der Überschrift ihres Buchs /

Zachariae c. 6.

Cor. in c. 6. cit. Zach. 1. 1.

Pier. lib. 19 Hieroglyph.

Geheimnuß der Dreyfaltigkeit offenbahret einem Knaben

Nizepl. lib. 14. c. 46.

Dreyfachen Circlel in der rechten Hand Sybilla.